

Stadt und Spiele

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Dach. Neu wurde die Investitionssumme der Erneuerungen auf mindestens 20 000 Franken heruntergesetzt. Die Stiftung vergibt auch dann Fördergelder, wenn nur ein Bauteil erneuert wird. Eine Vermittlerprämie für Baufachleute soll weitere Anreize bieten. www.stiftungsklimarappen.ch

Silbersommer statt Verkehrsbegleitgrün

Der Schulthess-Gartenpreis des Schweizer Heimatschutzes würdigt 2008 das Zentrum Urbaner Gartenbau der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil (ZHAW). Seine Mitarbeiter analysieren die Wechselwirkungen zwischen Mensch, Pflanze und Umwelt und entwickeln Lösungen zur Förderung der Lebensqualität im städtischen Umfeld. Konkret heisst das: neue Staudenmischungen, die ökologischen, ökonomischen und ästhetischen Ansprüchen in urbanen Räumen gerecht werden. Unter den Namen «Silbersommer» und «Sommernachtstraum» werden sie auch über den Fachhandel vertrieben und finden zunehmend Verbreitung.

Tapeten drucken

«Ich bin auch ein Raumgestalter», sagen sich viele Menschen. Ein Medium der Selbstverwirklichung sind Tapeten: Man wählt sie selbst aus, montiert sie und – wenn sich der persönliche Geschmack ändert – wechselt sie aus. Die Tapete mit dem Lieblingsmuster bietet die Firma Plotfactory in Weisslingen an. Gedruckt werden jegliche grafische Vorlagen laut Hersteller mit umweltfreundlicher Tinte und ohne Lösungsmittel. Die maximale Druckbreite beträgt 160 Zentimeter. Die Tapeten sind geruchlos, kratzfest und langjährig lichteht. www.plotfactory.ch

«Flâneur d'Or» für Fussgänger

Wege und Plätze, ein zusammenhängendes, attraktives und sicheres Fusswegnetz – dies sind Projekte, die mit der Auszeichnung «Flâneur d'Or 2008» prämiert werden. Der Wettbewerb wird organisiert von den Organisationen Fussverkehr Schweiz – dem Verband der Fussgängerinnen und Fussgänger – zusammen mit dem VCS und unterstützt vom Bundesamt für Strassen und der Firma Creabeton. Der Wettbewerb, der nun bereits zum sechsten Mal durchgeführt wird, honoriert die Anstrengungen von Institutionen, Fachleuten, aber auch von engagierten Einzelpersonen aus der ganzen Schweiz, die gute Projekte für Fussgängerinnen und Fussgänger realisiert haben. Es gibt Ruhm und Ehre und ein Preisgeld von 10 000 Franken. Die Gewinner werden anlässlich einer nationalen Medienkonferenz bekannt gemacht. Hochparterre wird dem Wettbewerb ein Sonderheft widmen. Die Frist für Projekteingaben läuft bis zum 31. Mai 2008. www.flaneurdor.ch →

Stadt und Spiele Baustopp oder wie Peking sich rausputzt

Bei den Austragungsstätten der Spiele wird nichts dem Zufall überlassen. Sie sind zum grossen Teil kurz vor der Vollendung oder sogar schon fertig. Nicht ganz so verhält es sich mit dem Rest der Stadt. Eigentlich sieht Peking mehr aus wie eine Grossbaustelle als wie eine funktionierende Stadt. Alles Alte muss weg, Platz muss geschaffen werden für eine neue, saubere, strahlende Zukunft. Ein fertiger Zustand ist in weiter Ferne, die Übergangsphase wird zum Normalzustand. Daraus ergibt sich auch der gegenwärtige Charme der Metropole: ein bisschen provisorisch, chaotisch, im Detail manchmal übertrieben gepflegt. Im Gesamten aber eine Stadt, die einiges hinter sich hat, die benutzt wird und auch so aussieht.

Zur Olympiade möchte man aber ganz Peking gerne in einem perfekten Bild zeigen, nicht nur die Stadien und Sporthallen – kein einfaches Unterfangen mitten im Umbruch von Alt zu Neu. Um dies bis zum Start der Spiele im August zu erreichen, gibt es eine Reihe von Initiativen und Zeitplänen. Über die Vorgabe, dass im Stadtgebiet ab Ende 2006 keine neue Baustelle mehr errichtet werden dürfe, wurde hier bereits berichtet. Der Termin ist sang- und klanglos verstrichen.

Darauf versuchte man sicherzustellen, dass bis zum Beginn der Wettkämpfe zumindest die Fassaden fertig sind. Diese Vorgabe konzentrierte sich in erster Linie auf die unmittelbare Umgebung der Sportstätten; dort schaut die Welt im Sommer hin, dort soll es besonders ordentlich und gepflegt aussehen. Um dies zu erreichen, entwickelte sich hektische Aktivität. Als grosser Stolperstein in Sichtweite des Arbeiterstadions (dort werden die Finalsporte des olympischen Fussballturniers ausgetragen) erwies sich eine Bauruine, die seit vier Jahren vor sich hinrottet, weil der Investor sich davon gemacht hat. Jetzt ist auch diese Fassade fertig gebaut und wird abends sogar beleuchtet. Ob hier der Staat eingriff?

Bis zur Olympia-Eröffnung sind es nur noch wenige Monate und immer noch fangen Bagger an, Baugruben auszuheben, werden alte Gebäude eingerissen. Alles in immer schnellerem Tempo, weil die alten Gebäude neben den neuen Hochhäusern erst recht blöd aussehen. So bleibt einem fast nichts anderes übrig, als schnell mal mit der Abrissbirne regulierend einzugreifen. Ein nicht enden wollender Kreislauf tut sich auf. Als Gegenmassnahme strebt die Verwaltung nun einen zumindest vorzeigbaren Zustand der Bauten bis zu den Spielen an. Was dies bedeutet, lässt sich am Beispiel des Shopping- und Wohnkomplexes zeigen, der sich vor unserem Haus gerade im Bau befindet: Die Baugrube ist immerhin fast fertig. Bis zu den Spielen – so die Vorgabe – muss die Tiefgarage fertig sein. Die Baustelle darüber wird in die Vorbereitungen schon gar nicht mehr mit einbezogen.

Es scheint, als finde in Peking gerade ein ziemlich schlauer Paradigmenwechsel statt. Anstatt Baustellen als unschön und unfertig zu betrachten, werden sie nun von den offiziellen Stellen als Zeichen für Veränderung, Aktivität und Entwicklung – kurz, als Symbol des Fortschritts betrachtet. Oder man ist ganz einfach realistisch geworden und lässt laufen, was man eh nicht ändern kann – übrigens eine urchinesische Handlungsweise. Falk Kagelmacher, www.pekingblog.hochparterre.ch

CRASSEVIG

Nett

Kunststoffschale, Untergestell mit Kufen oder 4 Beinen, verchromt, Edelstahl oder farbig lackiert

Infos über:

MOX
Geraldstrasse 31
8005 Zürich

Tel: 0041 44 271 33 44
Fax: 0041 44 271 33 45

info@mox.ch, www.crassevig.ch

